

*Familienregister von Erich L. Ratzlaff*, Ausgabe 1971 (Selbstverlag, 280 Bronx Avenue, Winnipeg 15, Manitoba), ca. 100 Seiten, geheftet, C\$ 3.—.

Der unscheinbare Titel beschreibt nicht im entferntesten, welche Schätze dieses „Register“ enthält. Es handelt sich um mindestens acht Nachkommenregister der Familien Ratzlaff, Schröder (B), Wohlgemuth (C), Foth (D), Kliewer (G), Bartel (H), Unruh (I), Schmidt (J) aus den ehemaligen zentral-polnischen Mennonitengemeinden, besonders Deutsch-Wymyschle, und ist als genealogische Ergänzung zur allgemeinen Geschichte des Verfassers unter dem Titel „Im Weichselbogen“ gedacht. Jedes Familienregister beginnt mit einer allgemeinen Einleitung mit kurzen Literaturangaben. Die Ahnen werden z. T. bis ins späte 18. Jhdt. datiert. Als Quelle diente zum Teil das letzte Kasuner Kirchenbuch sowie ein „Familienverzeichnis der Mennonitengemeinden zu Deutsch-Wymyschle“ im Jahre 1927 erneuert, das sich heute bei Prediger Gustav R. Ratzlaff, 2676 Centennial St., Clearbrook, B. C., Kanada befindet.

Adalbert Goertz

*Chronik der Familie Hege, Heft 2*, 53 S. und 16 S. Anhang, Karlsruhe 1970, DM 5.—.

1936 fand auf Veranlassung des Mitherausgebers des Mennonitischen Lexikons Christian Hege, Frankfurt am Main, ein erster Familientag statt, demzufolge 1937 das erste Heft der Chronik der Familie Hege herausgegeben wurde. Es war damals geplant, jährlich ein solches Heft herauszubringen und alle zwei Jahre einen Familientag abzuhalten. Der Krieg, der 1939 begann, und der Tod Christian Hege im September 1943 haben beides verhindert. Zum 31. August 1969 war nach langer Pause ein zweiter Familientag Hege auf dem Thomashof einberufen worden. Die dort gehaltenen Ansprachen usw. wurden in das Heft 2 der Chronik der Familie Hege aufgenommen.

Das Heft enthält u. a.: Ein Lebensbild von Christian Hege, gezeichnet von Gerhard Hein, einen Vortrag von Dr. h. c. Hans Hege, Hohebuch „Die Hege's als Landwirte“, einen Beitrag von Oberlandwirtschaftsrat a. D. Fritz Hege, Reutlingen, „Die Hege's als Prediger und Älteste“ und ein Schlußwort des von Hohebuch stammenden Prälaten Dr. Albrecht Hege, Heilbronn (er hat mit einer Arbeit über Hans Denk promoviert).

Dem Heft beigegeben sind auf 16 Seiten Familienstammlblätter aus Pfalz, Baden usw. Mit am interessantesten ist ein Familienbild anlässlich des 70. Geburtstages von Philipp Hege, Schafbusch, der mit seinen 16 Kindern und

entsprechenden weiteren Nachkommen die Tradition der Familien auf dem Oberbiegelhof und in Breitenau fortsetzt.

Gegebenenfalls soll das Heft später einmal eine Fortsetzung finden. Konkreter aber sind die Pläne für die Herausgabe eines Stammbuches Hege. Dafür hat Fritz Hege bereits über 340 Blätter des Namens Hege und aller Familien, bei deren Vorfahren ein Hege vorkommt, gesammelt. Man kann nur wünschen, daß auch dieser Druck gelingt; denn der Anteil dieser Familie und ihre Ausstrahlung in die Mennonitengemeinden des süddeutschen Raums und darüber hinaus ist sehr bedeutsam. Paul Schowalter

*Hellmut Stauffer*, Die Geschichte der Familie Stauffer-Bolanderhof mit ihren Seitenlinien, Kirchheimbolanden 1971, 283 Seiten, DM 28.—.

Wenn es auch nicht allzu viele mennonitische Bauern gibt, die Bücher schreiben, so fehlen sie doch nicht ganz. Man denke nur an Samuel Geiser, Brugg in der Schweiz, der sein umfangreiches Buch über die Taufgesinnten-Gemeinden als Bauer im Ruhestand nun schon in zweiter Auflage veröffentlicht hat.

Auch Hellmut Stauffer ist Bauer im Ruhestand. Bei ihm ging es um die etwas einfachere Aufgabe, eine Familiengeschichte in ihren Zusammenhängen und Ausstrahlungen darzubieten. Dem Verfasser standen gute Quellen zur Verfügung: ein altes Hausbuch, das bis 1727 zurückführt, und Aufzeichnungen seines Vaters Daniel Stauffer (1857—1924), der nicht nur im Vorstand der Heimatgemeinde Weierhof, sondern auch im Komitee der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten (heute Mennoniten-Gemeinden) war. Hellmut Stauffer hat sich auch gründlich mit der schweizerischen Herkunft der Familie befaßt und ist dabei bis auf Christian Stauffer, 1579 in Thun geboren, zurückgekommen. Dieser hat sich im Alter von 92 Jahren mit Kindern, Enkeln und Urenkeln im Schicksalsjahr 1671 wie Hunderte anderer Glaubensgenossen noch auf die Flucht begeben müssen. Die verödete und entvölkerte Kurpfalz, die Karl Ludwig durch seine „Menistenkonzession“ schon 1664 auch für Täuferflüchtlinge geöffnet hatte, war das Ziel der unfreiwilligen Reise. In der Nähe des damals nur von Mennoniten bewohnten Ibersheimerhofs (heute Ibersheim, Stadtteil von Worms) fand die große Familie zunächst Zuflucht.

1741 kam Christian Stauffer, geb. ca. 1700, nach dem Bolanderhof. Er übernahm ein Viertel des Gesamthofes als Erbbeständer in unmittelbarer Nach-